

schwimmenden Sendemasten zu bedienen. Jetzt war nur noch Werbung für japanische Produkte auf den verschiedenen Mittel- u. Kurzwellen zu finden, welche von den maritimen Unternehmungen benutzt wurden. In einigen Staaten Europas war die Entrüstung über die fortschreitende Knebelung der „Piraten“ so groß, daß es zu Massendemonstrationen kam. Insbesondere in den Niederlanden erhob sich die Stimme des Volkes. Aber auch in Großbritannien garieten die Politiker immer mehr unter den Druck der enttäuschten Fans. So wurde schließlich zunächst in den Niederlanden, dann in Großbritannien den privaten Radiomachern das Recht eingeräumt, eigene Programme zu machen – zunächst auf den staatlichen Wellen, später auf eigener Welle. Wenige Jahre später

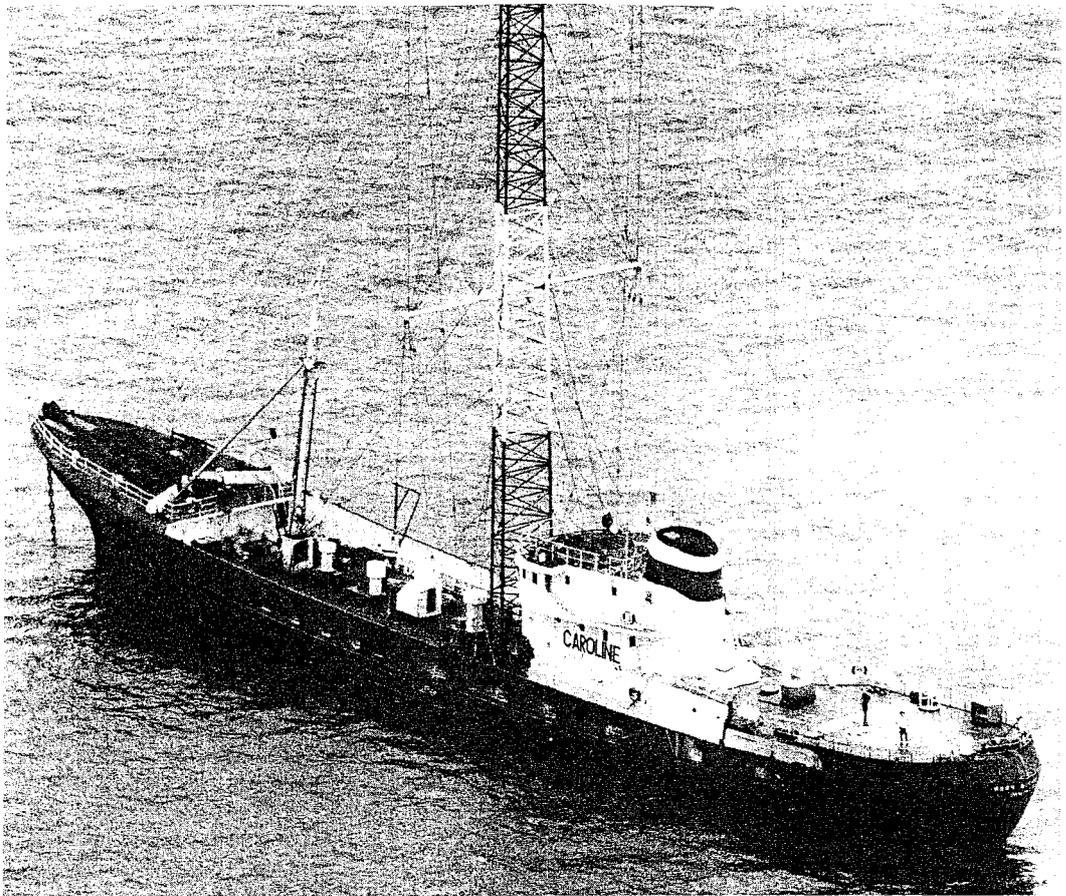


Foto: Dencker

Typischer Vertreter der schwimmenden Piratensender: Radio Caroline in der Nordsee. Studio, Archiv, Sendetechnik und Stromgeneratoren lassen der Mannschaft nur wenig Platz zum Wohnen. Und seekrank darf auch keiner werden ...

Wie weit reicht ein UKW-Sender?

Diese Frage wird gerade von den privaten Hörfunkanbietern immer wieder gestellt und ist natürlich für sie auch besonders wichtig, damit den Werbekunden der Einzugsbereich genau mitgeteilt werden kann. Doch diese Frage kann man nicht generell beantworten, denn es spielen viele Dinge eine Rolle. Sendeleistung und Höhe der Sendeantenne sind natürlich maßgebliche Gesichtspunkte für die Reichweite eines UKW-Senders. Auch spielt der sogenannte Antennengewinn der Sendeantenne in die Betrachtungen hinein. Denn auch bei Rundstrahlung kann durch geeignete Sendeantennen die Feldstärke im Zielgebiet dadurch gesteigert werden, daß man durch technische Maßnahmen die Abstrahlung gen Himmel stark unterdrückt. Daher werden bei der Planung von UKW-Sendern immer sogenannte effektive Strahlungsleistungen zugrunde gelegt. Dabei ist der Gewinn der Antenne bereits eingerechnet und Bezugsgröße ist eine völlig rundum abstrahlende Antenne. So versteht man auch, daß man mit Sendern von einer Ausgangsleistung von 10 W effektive Strahlungsleistungen von mehreren 100 W erreicht.

Ferner kommt es natürlich entscheidend auf die technischen Bedingungen am Empfangsort an. Mit einem Kofferradio kann man nur selten so weit entfernte Sender empfangen wie mit einer soliden Rundempfangsantenne auf dem Hausdach. Wer gern weiter entfernte Sender hört, der muß auf eine möglichst drehbare Richtantenne zurückgreifen. Durch solche unterschiedliche technische Bedingungen können die tatsächlichen erzielten Reichweiten leicht um den Faktor zehn schwanken – noch größer wird die Reichweite, wenn der Empfangsort an einer topographisch günstigen Stelle liegt, also hoch über dem Umgebungsniveau. Auch Mindestreichweiten lassen sich kaum angeben, da auch ein starker Sender durchaus in der nächsten Tiefgarage nicht mehr hörbar sein kann. So liegt also die Mindestreichweite von UKW-Sendern zwischen einigen hundert Metern und rund 100 km, die Maximalreichweite zwischen rund zehn und mehreren 100 Kilometern.

legalisierte auch Frankreich den privaten Rundfunk, und schrieb damit nur einen herrschenden Zustand fest, denn längst sendete eine Unzahl von nicht legalisierten Sendern. In der Bundesrepublik gab es zu Zeiten der SPD-Regierung keine Ansätze, einen privaten Hörfunk zuzulassen. Nach der „Wende“ ging es auch nur stockend weiter auf dem dornenreichen Weg zum Privatfunk. Nicht zuletzt die Zeitschriftenverleger sahen solche Pläne eher skeptisch, denn immerhin mußten sie um ihre beherrschende Stellung auf dem Sektor Lokalinformation fürchten.

Private stürmen Alpengipfel

Es gab die kuriosesten Projekte, um mit privaten Rundfunkwellen den Bundesbürger von ausländischem Territorium her zu bestrahlen. Man schmiedete ernsthafte Pläne, von einem hochfliegenden Flugzeug aus Rundfunk zu machen. Dieses Flugzeug sollte über den italienischen Alpen

sechs Stunden am Tag kreisen und den gesamten süddeutschen Raum mit Popmusik und Werbung beglücken. Sogar erfolgreiche Testsendungen fanden statt. Dann jedoch besann man sich auf die Alpengipfel. Als erster wagte es der Journalist Roger Schawinsky in einer tollkühnen Aktion, einen Alpengipfel in Italien (Pizzo Groppera) zum Senderstandort auszubauen und von dort in die Schweiz zu senden. Mit seinem „Radio 104“ war er Vorreiter der „Alpengipfelsender“. Wenig später war in München ein „Radio Bavaria International“ zu hören. Initiator dieses ersten deutschsprachigen „Piratensenders“ auf UKW aus Italien gen Norden war der Journalist Johannes Lüders, der auch schon bei den „Piraten“ in der Nordsee mitgemischt hatte. Nun begann der Run auf die steinigen Felshöhen: Radio Tirol folgte unmittelbar. Mit einem riesigen Aufwand entstand dann „Radio Brenner“ als Gemeinschaftsaktion mehrerer Geldanleger. Aus den eher bescheidenen